

* In Kiel hat, wie schon kurz gemeldet, am Mittwoch der 18. deutsche landwirthschaftliche Genossenschaftstag begonnen unter Leitung des Amalats Geh. Regierungsraths Haas (Darmstadt). Vormittags wurde die 5. ordentliche Generalversammlung der Genossenschaftsmitglieder der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaft und die 5. ordentliche Generalversammlung der Vertheilungsgesellschaft der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaftsbeamten abgehalten. Außerdem fanden im Laufe des Tages eine Preisversteigerung und eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt, in der von dem Amalats dem Genossenschaftstage vorzulegende Geschäftsbericht genehmigt und über die dem Genossenschaftstage zu den einzelnen Punkten der sehr reichhaltigen Tagesordnung vorzulegenden Anträge und Resolutionen Beschluß gefaßt wurde. Die Beschlüsse sind in diesem Jahre außerordentlich stark. Der eigentliche Genossenschaftstag wurde, wie aus Kiel telegraphisch wird, Donnerstag früh in der Aula der Marine-Akademie durch Geh. Rath Haas eröffnet. Als Vertreter des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft war der Geh. Reg. Rath Hoffmann amwesend. Als nächster Versammlungsort wurde Bonn gewählt.

* Keine Anweisung. Die amtlichen italienischen Mäpfer treten jetzt dem Gerichte entgegen, König Viktor Emanuel habe infolge seiner Unterredung mit dem Jaren Schritte bezüglich einer allgemeinen Abrüstung unternommen. — Wir haben die bezügliche Meldung, die natürlich von England ausging, von vornherein als ein althermes Märchen charakterisirt.

* Keine Anweisung? Gegenüber der von uns wiedergegebenen Meldung der „Germ“, der Kaiser habe dem an ihn gerichteten Gesuch, der Universität Münster seinen Namen beizulegen, nicht entsprochen, kann der „Westfälische Merkur“ mittheilen, daß an dem nachgehenden Stellen in Münster von einer Anweisung des Kaisers nichts bekannt ist.

* Die Postamt-Kommission genehmigt am gestrigen Donnerstag die Postämter, deren Namen geändert und Draht auszuwickeln werden. Metallarten, Kautschuk, Telegraphenwerk, elektrische Vorrichtungen zumeist nach der Regierungsvorlage, mit einzelnen von freiermüthiger Seite bestrittenen Veränderungen und Herabsetzungen.

* Der jüngste sozialdemokratische „Wit“. Zur Erklärung der Thatfache, daß die Sozialdemokraten ihren Antrag, ausländische Orden mit einem hohen Zoll zu belegen, zu der letzten Session des Reichstags Nr. 946 „Kinder-spielzeug“ eingebracht haben, schreibt der „Nordwest-Zeitung“ die Herren Raabe, Arendt, Gahn hatten nicht die geringste sachliche Veranlassung zu ihrer zur Schau getragenen Entzweiung. Der bestehende, geltende Tarif und das amtliche Waarenverzeichnis führen unter der Ueberschrift: Nr. 20, Feine Waren, Cigarren, Cigaretten, so weiter“ förmlich hindereinander auf: Ordensdekorationen, Malinobald, Matten, Rosenkränze, Schmuckstücke, Schreibfedern, Silber, Spielzeug. Das benimmt nicht, daß die „Genossen“ mit der Einbringung ihres heimlich, ohne die erforderliche Kenntniß und Anweisung des Kommissionspräsidenten gedruckten Antrags gerade bei der Position „Rinderpielzeug“ eine fündige Demonstration beabsichtigten.

* Der Straßburger Fakultätsfrage erzählt die „Allg. Zeitung“ so unvollständiger Seite folgende Information. Die Gründung der katholisch-theologischen Fakultät an genannter Universität erscheint nach der gegenwärtigen Lage der Verhandlungen gefehert. In den Grundlagen ist eine vollständige Einigung zwischen Rom und Berlin erzielt. Es erheben sich noch eine Menge Fragen, über welche die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

* Wegen des Kaiser Hochs in Wiesbaden (Hessen-Kassel) ist ein Disziplinerverfahren wegen Gefährdung im Gange, das jetzt von dem preussischen Kultusminister Studt in letzter Sitzung zu erledigen ist. Er ist in erster Instanz zur Straßburger Kommission wie in allen Fällen verurteilt, und wenn er in der Art seiner Fesseln fortfährt, mit Anstreichung bedroht werden. In dem Erkenntnis heißt es: „Es sei darauf hingewiesen, daß der Angeklagte bei einem Unfallsfall, bei welchem ärztliche Hilfe nach menschlicher Ansicht unbedingte geboten war, erkläre, einen Arzt sei nicht nöthig gewesen; der Befehl habe heute noch Wunden aus Uebel Willen.“

* China und Deutschland. Der Berliner Korrespondent des „Standard“ telegraphirt diesen Blatte unter dem 4. August: „Der chinesische Gesandte hat am Samstag eine mehr als einstündige Unterredung mit einem der Hauptbeamten des Ministeriums des Auswärtigen. Die Frage eines Handelsvertrages und die Klärung von Shanghai seitens der fremden Truppen bilden die Hauptgegenstände der Besprechung. Hinsichtlich der ersten einigung der chinesischen Diplomaten, daß Deutschland, wenn bereit ist, einen neuen Handelsvertrag zu schließen; aber während die Unterredung nicht das Wesen von Differenzen im Prinzip zu Tage brachte, hatte sie auch keine Uebereinstimmung der Annahmen zur Folge. Was den 2. Punkt anbelangt, so erklärte das Auswärtige Amt, daß die chinesische Truppen, welche sich befinden, sobald China die inhumanen Bedingungen bezüglich der Sicherheit von Person und Eigentum der fremdenhässlichen Einwohner erfüllt habe. — Wir müssen dem englischen Blatte bezw. seinem Korrespondenten die Verantwortung für diese Mittheilungen lassen.“

* Heber die deutschen Rekrutieren ist eine Statistik veröffentlicht worden, derzufolge Deutschland jetzt 73 Millionen untermerkmale haben besitzt, von denen 48 zur Bewehrung des Mutterlandes mit den deutschen Soldaten, zehn Millionen zum unmittelbaren Ansatze Deutschlands an andere überseeische Länder dienen. Die Gesamtsumme der deutschen Rasse beläuft sich jetzt auf 16 344 km, wovon jedoch nur ein Drittel dem Staat gehört, während über 10 000 km im Besitz von Privatgesellschaften sich befinden.

Dem Krüger beim Präsidenten Stejn.

Ein trauriges Wiedersehen war es, das die beiden ehemaligen Leiter der Buren-Republik am Mittwoch in Scheveningen hatten. Beide ihrer einhundert Nachfolger entsetzt, und Stejn, der bis zuletzt im Felde und in Rath seiner Volksgenossen ausgehathen hatte, von schwerer Krankheit befallen. Sein schonungsbedürftiger Zustand verbinde sich zunächst jede Ausprobirung über die Zukunft des niederländischen Völkchens in Südafrika, aber so weit man die beiden Männer kennt, werden sie die Hoffnung auf bessere Zeiten als die gegenwärtigen niemals aufgeben. Aus dem Haag war eine große Anzahl Burenfreunde Nachmittag nach Scheveningen gekommen, um Krüger und Stejn eine Sympathieumgebung zu bereiten. Als der Präsident, begleitet von dem belgischen Arzte Semmens, dem er die Heilung seiner Augen veranlaßt, bei der Wohnung Stejns vorfuhr, erschollen Godesrue auf die Präsidenten Transvaals und des Freistaates. Die Vadegele, darunter auch Engländer, nahmen an der Demonstration theil. Krüger führte Krüger an das Krankenlager von Stejn. Ihre letzte Begegnung hatte im September in Westruhr stattgefunden bei der Abreise Krügers nach Capetown. Wegen des Schwächezustandes des Patienten hatten die Worte die Dauer des Besuchs auf zwei Minuten festgelegt. Krüger trat mit angestrichelter Hand zum Lager seines treuen Verbündeten,

Stejn erhob sich mühsam und legte seine zitternde Hand in Krügers Rechte. Krüger spendete ihm unter Thränen Trost- worte und Ermuthigung. Stejns erste riefen hierauf Krüger ab. In der Unterredung mit Frau Stejn empfahl Krüger seinen Arzt für Stejns Augenwunden. Weil der Absicht Krügers nach dem Haag zu übergehen sich die Aufhebung des Publikums. Er wird bevor er nach Utrecht zurückkehrt, einen zweiten Besuch in Scheveningen abhalten. — Aus Stejns Umgebung verlautet über den Besuch Krügers in Villa Norma zu Scheveningen noch Folgendes: Krüger kam um 4 Uhr bei Stejn an. Am der Eingangsporte des Gartens wurde Krüger begrüßt von einem Bruder der Frau Stejn, der ihn mit Wolmanas bis zur Thür führte. Krüger wollte nur wenige Minuten im Schlafzimmer Stejns, wo die Aerzte dem Patienten absolute Ruhe vorschrieben. Krüger äußerte den heißen Wunsch, daß Gott Stejn die Gesundheit zurückgeben möchte. Er blieb jedoch noch ein Viertelstunde bei Frau Stejn. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt aus besser Quelle, Professor Wilsler zweifelt gar nicht an einer vollkommenen Wiederherstellung Stejns. Der Präsident brauche nur Stille und Ruhe und werde darum alsbald von Scheveningen nach einem ruhigeren Ort überföhren. Der Präsident Krüger sah, wie in der „Frankfurter Zeitung“ berichtet wird, wohl in sich gefehert, aber gellender als früher aus und er ist auch etwas dicker geworden.

Ausland.

Frankreich.

Eine neue Dreyfus-Affäre in Sicht? Wenn die unglückliche Affäre — die man längst eingestarkt glaubte — wieder von Neuem aufzuleben droht, so trägt kein Anderer, als der freigelegte General Gallifet daran die Schuld, der den ehemaligen Kapitän eines indonesischerischen Regiments in Paris verurtheilte. Obgleich eine heftige Strafkraft protestirt nunmehr Dreyfus in einem an Joffe Stanc gerichteten Briefe, der also lautet: „Da nunmehr alle Welt weiß, daß ich nicht der Verfasser des Vorderaus sind, verbreiten gewisse Leute das Gerücht, daß ich wohl niemals Verbindungen mit Deutschland gehabt, aber in Paris in der Wohnung Nr. 14 g. 1. an dem hohen. Man denkt so etwas nicht, aber man läßt es verbreiten. Nach den Einem hätte ich ein Mißfall Mittheilungen verkauft, welche die Verhältnisse unserer Mobilisirung betrafen und die Unrichtigkeit der Angaben des Generals Boisoffre bei Anschlag der Allians gegen den hohen. Nach den Andern würde ich General Boisoffre selbst aufgedeckt worden, an Anschlag die Details über unsere Mobilisirung gelangen zu lassen, welche der General selbst mir geliefert hätte, damit die offiziell angegebenen Siffern auf dem Wege der Spionage Befähigung finden sollten. Sie zuden die Affäre, verzeihet, weder am Freund, aber drei! Dummköpfe. Es sind einige Wochen her, daß General Joffe mit seinem Freund, General Josef Reindach, welcher mich ermächtigt, davon Gebrauch zu machen, gesagt hat: „Das Vorderaus ist ein Fieberzug, welcher zwei Kompagnien hätte. Was Dreyfus betrifft, so hat er niemals Verbindungen zu Deutschland gehabt. Jeder Mensch, welchen ich nicht kennen darf, sagt mir in Wort und Schrift, daß er sich in Diensten Russlands gehalten.“ Reindach protestirte, ohne jedoch den General Gallifet in seiner Ueberzeugung erschüttern zu können. Habe ich es nötig, Ihnen zu sagen, daß die ganze Geschichte eine abscheuliche Fälschung ist, daß ich niemals mich irgend in Verbindung gehalten, ebenfalls nicht mit dem Reichthum, der mich durch einen großen Dienst leisten, wenn Sie diesen Brief veröffentlichten. Es ist das einzige Mittel, diese dumme und anstößige Legende zu tödnen, indem man sie dem Tageslicht aussetzt. Auf diese Weise wird sie geföhert werden. Man wird vielleicht der ruffischen Regierung glauben, wenn sie behauptet, daß sie sich in Verbindung mit mir gehalten hat. Ich fordere den General Boisoffre hiermit auf, zu sagen, ob ich jemals Beziehungen zu Russland hatte. Auguste de Nougat erzählt, daß ihm Felix Nougat sagte habe: „Die Revolution des Dreyfus-Falles ist notwendig, weil sie notwendig ist, die Welt zu überzeugen, daß die Verurtheilung nicht nur ein Verbrechen, sondern auch eine Unthat ist, die sich auf russisch-französische Allianz bezogen. Er wußte auch, daß ich vollständig unzufrieden bin. Der Tag wird kommen, an welchem eine neue Thatfache ins Licht bringt, die sie mir ermöglichen wird, eine tiegre Analyse davon zu liefern, welche mit gleichmäßig meine Eide wiedergeben soll.“

Der Kulturkampf.

Aus Paris, 7. August, folgen folgende Meldungen: Eine Volksmenge von über 500 Personen, welche getrieben in die Schule von Clermonts am. 23 Thüren wurden eingeschlossen und die Amtsstube entsetzt. Die wachhabenden Gendarmen wurden überumpelt und die Schwestern nahmen wieder von den Händen der „Der Bürgermeister von Gromagnan, der dem Bürger Reindach, welcher sich in einem Schreiben gegen die Regierung im großen Saale des Rathhauses zu halten, ist vom Reichthum seines Amtes entsetzt worden. — Mehrere Zeitungen drucken ein von dem polnischen Bureau des Tages von Orleans verbreitetes Kundgebung an, das die republikanischen Verhältnisse aufzuführen zu Gunsten der Freiheit des Unterrichts und der Wiedererrichtung der geschlossenen Kongregationschulen in katholische Maßregeln zu ergreifen. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Aufruf von Jules Renard, der die Mitglieder der katholischen Anstalt, zur Wiedererrichtung der Schulen der Provinz-Burgund zu Gunsten anhalten. — Nach holländischer Feststellung sind die Defekte betreffend die Kongregationschulen jetzt in allen Departements mit Ausnahme der Departements Cotes-du-Nord, Nordhain und Finistere durchgeföhrt worden. Der Reichthum „Aube, folgt“ zufolge nicht weniger als 20 bis 25 Schiffe und sonstige Krieges-Beziehungen in Belgien von französischen Ordensleuten erworben worden. Die letzteren gedenken sich dauernd in Belgien niederzulassen. Der liberale belgische Abgeordnete Anthon wird eine Interpellation über die Anwesenheit der Augustiner in Belgien bei Wiedergemeinschaft der Kammer vertreten.

Serbien.

Vertagung der Stupskina. Der Senat und die Stupskina wurden bis zum 13. November vertagt.

England.

Zur Krönungsfeier König Eduards. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind Donnerstag Vormittag gegen 11 Uhr von Kiel zu den Krönungsfeierlichkeiten nach England abgereist. — Ebenso ist der Großherzog von Hessen nach London abgereist. — Am gestrigen Donnerstag wurde folgendes Bulletin im Buckingham-Palast ausgegeben: Der König hat die Reise nach London ohne die geringste Ermüdung ertragen. Er hatte eine gute Nacht und ist bei ausgezeichneter Gesundheit. Die Wunde ist so gut wie vernarbt. Das nächste Bulletin wird Sonntag ausgegeben. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind Donnerstag Morgen in London eingetroffen. Die Einweihung der englischen Kolonial-Kongresse soll wahrscheinlich am heutigen Freitag, am 8. d. M., abgehalten werden. Ein positives Resultat ist, wie wiederholt betont, von dieser Konferenz nicht zu erwarten. Der Uebersee des ganzen Planes, kolonialpolitische Chamberlain selbst, hat sich bei ver-

schiedenen Gelegenheiten in dem Sinne geäußert, daß die Anwesenheit erst in der Zukunft Erwägung tragen würden.

Nordamerika.

Der kubanische Senat genehmigt die Vorlage, wonach gewisse Eingangszölle von 25 bis 100 Proz. erhöht werden.

Südamerika.

Kolumbien.

Ein Telegramm aus Panama besagt, der Telegrapheninspektor in San Coslos habe telegraphisch die Niederlage Herreras bei Aguadulce besichtigt. Entkommene Gefangene hätten gefügt, die Kubanischen hätten nur wenig Waffen und geringe Munition gehabt und hätten nur eine Kanone verwendet können.

Afrika.

Von der Sambois-Expedition wird aus Libanon gemeldet: Der Führer der Sambois-Expedition ist mit einem Hehl seiner Truppen am Strand Marashou angekommen. Der Feind verzögert sich lebhaftes Feuer, räumte aber das Strand (Marashou). Die Truppen liegen ihren Marashou vor, um sich zu befestigen, so daß die Expedition dort ein Lager errichten werden soll.

Aus Ost und Fern.

Beziehungen zwischen. Am 6. Aug. herrschte in Bengali große Aufregung als Morgens dem Gendarmen der San Stefano Steine zerbrachen. Der Einzug dieses Zumes scheint unvermeidlich zu sein. Alle Bewohner der umliegenden Dörfer müßten die Wohnungen verlassen. Umgehend soll, wie der „West. Jb.“ berichtet wird, mit der Abfertigung des Zumes begonnen werden, der einer der Älteren und höchsten von Bengali ist. — Von anderer Seite wird berichtet: Eine neue Unterdüngung des Gendarmen mit San Stefano erag, daß der Einzug nicht unmittelbar bevorsteht, so daß die Niederlegung, mit welcher sofort begonnen wird, ohne Gefahr vorgenommen werden kann.

Der gestohlene Dampfer des Berliner Rudersklub. „Westing“ ist wieder aufgefunden, und zwar unter Umständen, welche eine große besondere Thätigkeit unserer Kriminalpolitik veranlassen dürften. Auf dem Dampfer befindet sich ein sehr werthvoller Handwerkskasten des, aus dem fälschlich festgestellt wurde, daß ein Zugschloß von dem gestohlenen Dampfer, der dem Berliner Rudersklub gehörte, in dem Dampfer, der am Sonntag Abend bei dem Ausbruch des Beirins bei Nieder-Schöneweide angelegt hatte, in der Nacht zum Montag von dort gestohlen. Eine Anzahl Mitglieder des Klubs unterzogen daraufhin eine Entdeckungsgang, aber nichts wurde gefunden. Am Montag Mittag wurde der Dampfer in der Nähe von Nordermünde am Nachmittag in dem Nummelsgraben See einbog, schon die Insassen auf der Nummelsgraben Seite dem „Ary“ am Vier liegen. Als sie auf dem Dampfer zuunteren, bemerkten sie, wie zwei Männer sich heimlich zu verhalten und nach der Richtung Nummelsgraben zu entziehen. Eine sofort vorgenommene Befragung des Dampferführers führte zu dem überraschenden Resultat, daß ein großer Handwerkskasten, der einen Werth von mindestens 600 Mark repräsentirt, vorgefunden wurde. Der Kasten, welcher von den Räubern zurückgelassen worden, und der zweifellos von einem Diebstahl herrühren dürfte, enthält alle für Dampferführer erforderliche Werkzeuge, wie auch eine Anzahl Gegenstände, die wahrscheinlich als Einbrecherhandwerkzeuge benutzt werden sollten. Das Kastenlager war erneuert, und der Dampfer frisch angelegt. Vermuthlich wollten die Diebe bei Anstuf der Räuber gerade abfahren, um einen Raubzug nach Ostfriesland der Obersee zu unternehmen. Die fälschlich festgestellten nach dem gestohlenen Dampfer, welche zweifellos gestohlen wurden, sind dem Genio von Romte der Eigentümer des Dampfers festzustellen ermittelt noch festgestellt werden, wo die Erneuerung des Rollenvortrags stattgefunden hat; ebenfalls ist auch wieder geföhrt worden.

Wohn Verhältnisse. Aus Paris wird gemeldet: In Paris wurden bei dem gestrigen Anschlag auf den Kaiser ein Mann von Blige erschlagen, die sich auf dem Felde befanden hatten. —

Eintritt in den Westpolen. Am 1. Dezember wird Japan in den Westpolen eintreten.

Wahrsager und Automobilit. Aus der Landstraße von London nach dem Westpolen ist ein Wagen mit Automobilit angekommen. Der Wagen ist ein Automobilit überfahren. Der Urheber des Unfalls ist unbekannt.

Die Elbfischfahrschiffe haben, wie die „Gamb. Nachr.“ mittheilen, neue Besatzungsbedingungen, die den Besatzungen von 15. d. M. in Kraft treten sollen, herausgegeben. Die Bedingungen von 1. August 1900 werden am gleichen Tage außer Kraft.

Cholera. Aus Blagowestschinsk, 7. August, wird gemeldet: Vom 22. Juli bis 3. August erkrankten an Cholera und starben 101 Personen. Es herrscht Mangel an Nahrung und Desinfektionsmitteln.

Cholera-Verhütung. Man weißt aus New-York, 7. August: Auf der St. Paul-Grobenau erfolgte gestern in der Nähe von Hobos (Nova) ein Zusammenstoß zweier Züge, wodurch 13 Personen getödtet und 20 verletzt wurden.

Entschuldig. Der 25jährige Grobenauer Wilhelm Kasperler aus Zabovce, welcher am 17. Februar den Wärdin der St. Paul-Grobenau in der Nähe von Hobos erschlug, wurde Donnerstag früh durch den Schöffengericht Schwab aus Dresden in Freiheit entlassen.

Die Anwesenheit der Fälschung russischer Staatspapiere und Banknoten, in welcher die Lithographen Berendson und Wagner aus Zehn verhaftet worden und sich in weitere Schritte. Nicht weniger als 65 Personen von Zehn, Warschau und Berlin sind bisher in die Anwesenheit verurteilt und zum Theil verurteilt.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

Ein in der Luft gefahrenen Luftballon eregte in Straßburg große Aufregung. Der russische Kommandant unterzogen die Ballon in seinen mit Heißluft gefüllten Wallen einen Aufstieg. Als das Luftschiff etwa 100 Fuß gehoben war, plakte plötzlich mit lautem Strach die Hülle, wobei die Hülle als Feuerball entzündete.

ausgegeben
von
der
Bibliothek
der
Universitäts-
und
Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
in
Halle
am
1. August
1902

